

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteht
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 88.

Freitag, den 7. November

1879.

Bekanntmachung, Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königlichen Kreisauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage des Hauptmarkortes Meissen für den Monat September d. J. folgendermaßen festgestellt worden:

7 Mt. 78 Pfg. für 50 Kilo Hafer,
3 - 69 - - 50 - - Heu,
1 - 89 - - 50 - - Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 30. October 1879.

i. v.
von Maher.

Dresden, den 5. November.

Die feierliche Eröffnung des Landtages

durch Se. Majestät den König hat heute Nachmittag 1 Uhr im Thronsaal des königl. Schlosses stattgefunden. Derselben war Vormittags 9 Uhr ein Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche vorausgegangen, welchem die Herren Staatsminister, sowie die Directorien und Mitglieder der beiden Kammern beiwohnten. Kurz vor 1 Uhr erschienen die Directorien und Mitglieder der beiden Kammern im Thronsaal und nahmen dem Throne gegenüber Aufstellung. Nach dem Glockenschlage 1 Uhr ertönte der Parademarsch des Trompetercorps des Gardereiterregiments und verkündete die Ankunft des Königs. Se. Majestät erschien in Begleitung Sr. Igl. Hoheit des Prinzen Georg unter Vortritt der Herren Staatsminister und der übrigen Herren der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung. Beim Eintritt in den Thronsaal wurde der König von der zahlreichen Versammlung mit einem, von dem auch für den jetzigen Landtag von Sr. Majestät dem Könige zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannten Kammerherrn v. Behmen ausgebrachten dreimaligen Hoch empfangen. Se. Majestät nahm, umgeben von dem großen Dienste etc., auf dem Throne Platz, neben welchem zur Rechten Se. königl. Hoheit der Prinz Georg stand, bedeckte das Haupt mit dem Helm und verlas die folgende, von dem stellvertretenden Vorsitzenden im königl. Gesamtministerium, Staatsminister v. Rositz-Wallwitz, Sr. Majestät überreichte Thronrede:

Meine Herren Stände!

Ich heiße Sie zum 18. ordentlichen Landtage seit dem Bestehen der Verfassung in Meiner Residenzstadt willkommen.

Die Schwierigkeiten, welchen die Finanzverwaltung in den letzten Jahren begegnet ist, sind zu Meinem Bedauern noch nicht überwunden. Unter dem fortbauenden Drucke einer wirtschaftlichen Krisis von ungewöhnlicher Dauer haben die Staatseinnahmen einen weiteren Rückgang erfahren. Eine völlige Ausgleichung hat die von Meiner Regierung erstrebte Verminderung der Ausgaben nicht herbeizuführen vermocht, weil dieselbe sich nur in beschränkten Grenzen zu halten vermag, wenn die Schädigung wichtiger Interessen vermieden werden soll.

Hat nun auch der Fehlbetrag, soweit es sich um die Vergangenheit handelt, aus den mobilen Vermögensbeständen des Staates gedeckt werden können, so würde doch für die nächste Finanzperiode eine noch höhere Inanspruchnahme der Steuerkraft des Landes nicht zu umgehen gewesen sein, wenn nicht die durch die Reichsgesetzgebung eingeleitete Erhöhung der Zölle und der Tabaksteuer den einzelnen Staaten die Aussicht auf Erleichterungen und neue Zuflüsse eröffnet hätte.

Der Staatshaushaltsetat hat eine durchgreifende Aenderung erfahren. Die dadurch erzielte größere Uebersichtlichkeit wird zugleich zur Förderung und Erleichterung Ihrer Berathungen dienen. Die Aufstellung ist mit der durch die Verhältnisse gebotenen Sparsamkeit bewirkt. Insbesondere sind alle nicht unbedingt nöthigen Neubauten bis zu dem Zeitpunkte zurückgestellt worden, zu welchem die Hebung der wirtschaftlichen Zustände auch der Staatsverwaltung die erforderlichen Mittel wieder in ausgiebigerer Weise zuführen wird.

Wenn auch das Bestreben Meiner Regierung auf die allmähliche Bervollständigung des bestehenden Eisenbahnnetzes in einer mit den übrigen Bedürfnissen des Landes im Einklange vorschreitenden Weise fortbauend gerichtet bleibt, so nöthigt doch die gegenwärtige Finanzlage zu einer entsprechenden Zurückhaltung. Indessen stellt die von Meiner Regierung für eine bereits bewilligte Eisenbahnlinie vorgeschlagene veränderte Art der Ausführung namhafte Ersparnisse in Aussicht, welche die Füglichkeit bieten, einigen Gegenden des Landes die langersehnten Verkehrserleichterungen zu Theil werden zu lassen.

Die neuen Militärbauten bei Dresden sind mit den von Ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln nunmehr zur Vollendung gelangt. Die Vorzüge, welche dieselben sowohl für die Gesundheit der darin untergebrachten Heerestheile als für die Erleichterung der militärischen Ausbildung bieten, sind bereits klar zu Tage getreten.

Die deutschen Proceßordnungen und die organisatorischen Einrichtungen, welche durch ihre Wirksamkeit bedingt ist, sind zur vorbestimmten Zeit ins Leben getreten.

Der Etat für die Zwecke der Rechtspflege hat sich in dessen Folge in mehrfacher Beziehung anders gestaltet als bisher. Eine Erhöhung des bisherigen Postulats erfordert indeß die notwendige Vermehrung der Richterstellen nicht, weil die neue Ordnung des Verfahrens in anderer Richtung Ersparnisse gestattet. Ich gebe Mich der Erwartung hin, daß, nach Erledigung der nach dem bisherigen Proceßrecht zu behandelnden Sachen und nach Ueberwindung der auch in anderen Beziehungen mit dem Uebergang in die neuen Verhältnisse verbundenen Schwierigkeiten, sich auch das Bedürfnis in Betreff des Beamtenpersonals bei den Gerichten mindern werde.

Im Anschluß an das System des Gerichtskostengesetzes für die streitigen Rechtsachen, wird Ihnen der Entwurf einer neuen Tagordnung für die durch dieses Gesetz nicht getroffenen Rechtsangelegenheiten vorgelegt werden.

Nächst dem soll Ihrer Beschlußfassung der Entwurf eines die Dienstverhältnisse der Richter umfassenden Gesetzes unterbreitet werden.

Sowohl das höhere als das Elementarschulwesen ist auch in den verfloßenen Jahren auf den gegebenen Bahnen weiter entwickelt worden. Insbesondere erkenne Ich es gern an, daß seitens der Gemeinden selbst in dieser Zeit gedrückter Verhältnisse zahlreiche Opfer gebracht worden sind, um ihre Schulen auf einen entsprechenden Standpunkt zu erheben.

Die von Ihnen bewilligten größeren Bauten für Universitäts- und Schulanstalten sind vollendet und zum Theil schon dem Gebrauch übergeben, nur der Bau der Irrenklinik an der Landesuniversität kann erst jetzt in Angriff genommen werden.

Der Mangel jeder gesetzlichen Regelung in Bezug auf die Errichtung gewerblicher Lehranstalten hat Uebelstände hervortreten lassen, die einer Abhilfe bedürfen. Es ist daher der Entwurf eines Gesetzes vorbereitet worden, welches bestimmt ist, diese Lücke zu ergänzen.

Mit Befriedigung habe Ich wahrgenommen, daß trotz der Ungunst der Zeit auf vielen Gebieten des Gewerbestrebes ein ernstes Streben nach Bervollkommnung der Leistungen sich nicht verkennen läßt und daß die auf eine größere Wiederannäherung der Kunst und des Handwerks gerichteten Bemühungen wohlthätige Früchte zu tragen beginnen.

Ihr freimüthiger Beirath und Ihr Entgegenkommen werden, wie Ich vertraue, auch bei diesem Landtage den auf allseitige und gerechte Förderung der geistigen und materiellen Interessen des Landes gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung zur Seite stehen.

Möge das Ergebnis Ihrer Arbeiten ein für alle Theile Meines Volkes geeignetes sein!

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. November. Gestern Mittag empfing der Kaiser das neue Präsidium des Abgeordnetenhauses. Der Monarch sprach sich äußerst befriedigt über die Gestaltung der inneren Lage aus. Der erste Präsident v. Köller stellte seine beiden Kollegen v. Benda und v. Heeremann dem Kaiser vor, der sich äußerst kuldreich mit denselben unterhielt. Ueber die Besserung des Verkehrs, den Aufschwung der Geschäfte, der sich ganz besonders in Elsaß-Lothringen wahrnehmen lasse, sprach sich der Kaiser sehr befriedigt aus. Er meinte ferner, daß sich schon in einigen Jahren Alles das erfüllen werde, was man von der Zoll- und Steuerreform im Reiche erwartet. Ueber den eben vorgelegten Etat war der Kaiser durchaus orientirt, was aus mehreren seiner Fragen und Bemerkungen deutlich hervorging. Ueberhaupt verrieth jede Aeußerung des greisen Herrschers, mit wie peinlicher Sorgfalt er auch in so hohem Alter die Entwicklung aller staatlichen Verhältnisse überwacht und verfolgt. Warme Worte der Anerkennung widmete der Kaiser dann noch besonders dem dahingeschiedenen verdienstvollen Minister v. Bülow, sowie dem krankheitshalber aus dem Amte geschiedenen Justizminister Dr. Leonhardt, der mit aufopfernder Hingebung und Anstrengung das große Werk der Justizorganisation wesentlich mit zu Stande gebracht habe. Die Herren verließen den kaiserlichen Palast mit dem freundigen Bewußtsein, daß es dem 82-jährigen Herrscher nicht an Frische und Gesundheit mangle, um mit Gott noch lange seine Regentenpflicht ausüben zu können.

Berlin. Um dem wucherischen Treiben, welches in letzter Zeit so überhand genommen und durch welches so mancher junge hoffnungsvolle Offizier dem Vaterlande und den Seinigen entzogen worden ist, einen ersten Damm entgegenzusetzen, ist ein Komitee, be-

stehend aus höheren Offizieren und Ärzten zusammengetreten, welches in der nächsten Zeit ein Institut ins Leben rufen wird, bei dem jeder aktive Offizier und Militärarzt der deutschen Armee und Marine ein Darlehn gegen sehr mäßige Zinsen und Abschlagszahlungen erhalten soll. Das Institut wird auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit begründet sein; eines der renommiertesten und solidesten hiesigen Bankhäuser hat zur Gründung dieses Instituts einen hinreichenden Fond gegen äußerst mäßige Zinsen in Aussicht gestellt. Die Statuten sind bereits entworfen und werden dem Kaiser und dem Kriegsministerium unterbreitet werden.

Wer zahlt in Preußen die meisten Steuern? Darüber gibt eine von der Regierung dem Abgeordnetenhaus übergebene Nachweisung Aufschluß, oder auch feinen, wie man das nehmen will. Es sind nur die Steuersummen angegeben, und man hat hierüber in Abgeordnetenkreisen Berechnungen angestellt. Darnach zahlt Freiherr Carl Mayer v. Rothschild in Frankfurt a. M. den höchsten Steueratz von 70,200 M. jährlich, dann kommt Willy v. Rothschild mit 68,400 M., Krupp in Essen mit 57,600 M., zwei Personen im Regierungsbezirk Oppeln mit 32,500 und 27,000 M., man bezeichnet diese als den Grafen Schaffgotsch und Herrn v. Thiele-Winkler, in Berlin Bleichröder mit 32,400 M., die Borfig'schen Erben mit 23,400 M., Oppenheim in Köln mit 25,200 M., ferner ein hochadliger Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Münster mit 23,400 M., 2 Bankiers in Köln mit je 21,600 M., 1 in Berlin mit 18,000 M., 1 im Regierungsbezirk Potsdam mit 16,200 M., 2 im Regierungsbezirk Oppeln mit je 16,200 M. u. s. w. In Preußen beläuft sich die Zahl derjenigen Personen, welche mit einem höheren Einkommen als 300,000 M. jährlich eingeht sind, auf 51.

Ein französisches Journal hat vor Kurzem die Bemerkung gemacht, daß der neue General-Gouverneur von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel, den Bewohnern des Reichslandes in auffälliger Weise die Cour mache. Man kann hinzufügen, daß Herr v. Manteuffel neben seiner Mission in Elsaß-Lothringen noch ein zweites, weiterreichendes Ziel anstrebe, und als solches Elsaß-Lothringen die Brücke werden, auf welcher sich Deutschland und Frankreich die Hand zur Versöhnung reichen könnten. Herr v. Manteuffel läßt nämlich keine Gelegenheit vorübergehen, ohne von Frankreich und dem französischen Volke in Ausdrücken größter Bewunderung zu sprechen. So hat er kürzlich in Mülhausen in einem Toaste, den er auf das Wohl dieser Stadt ausbrachte, geäußert, „die Stadt Mülhausen habe den Wandel der neuen Verhältnisse wohl am tiefsten empfunden; denn sei sie auch nicht wie andere Städte Elsaß-Lothringens Jahrhunderte mit Frankreich verbunden gewesen, so habe sie ihm doch lange genug angehört, um das geistige Leben dieses reich gesegneten Landes in sich aufzunehmen“. Diese und andere freundliche Worte, welche Herr v. Manteuffel an den verschiedenen Orten Elsaß-Lothringens gesprochen, werden gewiß nicht verfehlen, in Frankreich den günstigsten Eindruck zu machen und ein freundliches Echo wachzurufen.

Sondershausen, 31. Oktober. Hier hat sich jetzt ein Komitee, an dessen Spitze die Frau Erbprinzessin steht, gebildet. Dasselbe hat einen Aufruf erlassen, in welchem um Beiträge von Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken zur Linderung der Noth im Bezirk Gehren (am Nordabhange des Thüringer Waldes) gebeten wird. In jener Gegend ist nämlich in Folge gänzlicher Mißernte ein besorgnißerregender Nothstand eingetreten und Typhus und andere Krankheiten fordern dort zahlreiche Opfer.

Innsbruck, 2. November. Heute ist hier unter Theilnahme der Behörden und unter großem Andrang der Bevölkerung die erste protestantische Kirche in Tirol feierlich eingeweiht worden.

Ein weiteres bedeutendes Kennzeichen, wie tief die radikalen Ideen in die Schichten der Bevölkerung Frankreichs eingedrungen sind, kann die Feier der Gheschließung des vielgenannten Communarden Humbert mit der Schwester des Redakteurs der „Marcellaise“, Lepelletier, angesehen werden. Derselben wohnten fast sämtliche Notabilitäten der Communardenpartei bei. Der Maire von Neuilly, welcher die Schließung der Civilehe vollzog, hielt eine Ansprache, in der er Humbert als einen Helden feierte und seine besondere Befriedigung über dessen antireligiöse Haltung ausdrückte. — Auf dem Arbeiterkongresse zu Marseille werden von den sozialistischen Rednern die letzten Ziele der radikalen Bestrebungen offen ausgesprochen und erklärt, daß nur eine Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie helfen könne. Im französischen Ministerrathe wurde beschlossen, erst nach Beendigung des Marceller Kongresses eine Entscheidung zu treffen, ob die gerichtliche Verfolgung einzelner Redner angemessen sei.

Paris, 4. November. Der Präfekturrath annullirte heute nach mehrstündiger Berathung das dem Amnestirten Humbert vom hiesigen Stadtbezirk Javel ertheilte Mandat zum Municipalrath. Humbert war nicht erschienen, ihm bleibt das Rechtsmittel der Berufung an den Staatsrath. Die Regierung wird gleicherweise die Wahl des Amnestirten Garel zum Municipalrath von Lyon anfechten.

Englands scharfes Auftreten gegenüber der Türkei, als Erwiderung auf das Ministerium Mahmud Redim, erweckt die Befürchtung, daß ernste Ereignisse bevorstehen, obgleich das „Havas“-Telegramm wegen englischen Ultimatus theilweise unrichtig und jedenfalls verfrüht ist, und daher augenblickliche direkte Feindseligkeiten nicht zu erwarten sind.

London, 4. Nov. Nahezu alle Blätter sprechen sich über den Entschluß der Regierung, wegen Ausführung der Reformen in Kleinasien Zwangsmassregeln gegen die Pforte in Anwendung zu bringen, billigend aus. Die „Morningpost“ glaubt, das Vorgehen Englands sei durch den in Konstantinopel stattgehabten Ministerwechsel verursacht worden. Die „Daily News“ geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine kriegerische Demonstration Englands gegen die Türkei zu internationalen Verwickelungen führen könne.

Von einer fürchterlichen Hungersnoth ist Ostibirien heimgesucht, da sich während des ganzen Sommers in den dortigen Meeresgewässern weder Wallfische noch Seehunde, noch auch Fische gezeigt haben. In Folge der Noth brachen Krankheiten aus, welche die Bevölkerung ganzer Ortschaften hinrafften. Von den 200 Bewohnern der Ansiedlung Injum-Point blieb z. B. nur ein Mann am Leben.

Deutliches und Sächsisches.

— Wilsdruff, 6. November. Die durch Herrn P. Dr. Wahl angeregte und von ihm durch persönlichen Umgang ausgeführte Sammlung zum Besten der Beschaffung einer neuen Altarbestattung in unserer Stadtkirche hat den erfreulichsten Erfolg gehabt, denn es gingen 377 Mark zu diesem Zwecke ein.

— Meissen. Nach genaueren Messungen betrug die Menge des unterhalb des Klosters herabgestürzten Gesteins nicht, wie mitgetheilt, 15,000, sondern ca. 37,000 cbm; um dasselbe wird in der Breite vorläufig von ca. 5 später 8 Metern eine Straße hergestellt, deren Bau voraussichtlich in 8 Tagen beendet sein wird. Zu erwarten steht, daß noch mehr Gestein sich loslösen wird, weshalb man die Hinwegräumung der Felsmassen von der Hauptstraße noch anstehen läßt.

— Dresden, 3. November. Der Chef-Redakteur des „Dresdner Journals“, Hofrath Hartmann, ist heute früh gestorben.

— Die Regierungsvorlage an den Landtag betreffend den Staatshaushalt wiegt nach den Dresdner Nachrichten, welche sich das Vergnügen gemacht haben, das Schriftstück zu wiegen, 2 $\frac{1}{2}$ Pfd. und umfaßt 534 Folienseiten. In der Form weist es einige Veränderungen auf, so ist der Eisenbahnetat, den während des letzten Landtags kundgegebenen Wünschen entsprechend, mehr specialisirt worden. Der Gesamtbedarf für den ordentlichen Staatshaushaltsetat beträgt auf jedes der beiden Jahre 1880/81 63,858,559 M. Zur Deckung des Betrages dienen: 35,758,628 M. Nutzungen des Staatsvermögens (23,219,530 M. von den Eisenbahnen, 6,523,400 M. von den Forsten und der Jagd, 3,057,700 M. von der Landeslotterie, 525,820 M. vom Bergbau und den Freiburger Hüttenwerken, 474,350 M. von den Kammergütern, Reichth 2c.), 6,931,221 M. Zölle und Verbrauchssteuern und 257,000 M. Schauffee- und Brückengelder. Der Rest (20,641,710 M.) ist durch directe Steuern zu decken und zwar durch die Einkommensteuer mit dem 50proc. Zuschlage (also wie jetzt), die Grundsteuer (4 Pf. pro Einheit), die Gewerbesteuer im Umherziehen und die Stempel- und Erbschaftsteuer.

— Am verfloffenen Reformationsfesttage war das auf der Königsbrüder Straße in Dresden gelegene stille Familienhaus des im 95. Jahre stehenden General Excellenz Maximilian v. Schreibershofen ein viel besuchtes, stark belebtes. Wenn auch der Jubilar in bescheidenster Weise jede größere Ovation abgelehnt hatte, liefen doch zahlreiche Gratulationen ein. Vor 50 Jahren erfolgte die Ernennung zum Generalmajor durch König Anton und gleichzeitige Uebertragung des Commandos über das Cadettencorps, welches letzterem er über 21 Jahre mit größter Auszeichnung vorstand. Ein großer Theil des aktiven Offiziercorps unseres engeren Vaterlandes reiste unter der Führung des Generals heran zu der Lichtheit, welche dasselbe auszeichnet. Von Sr. Majestät dem König wurde dem General, dem ältesten der gegenwärtig am Leben befindlichen sächsischen Offiziere, durch den königl. Flügeladjutanten v. Winkwitz ein eigenhändiges herzliches Glückwunschsreiben unter Ueberreichung des Hausordens der Krone übergeben; Prinz Georg, königl. Hoheit, übersandte ebenfalls ein Handschreiben, welches neben persönlichem Glückwunsch auch eine Begrüßung im Namen der Armee enthielt, und viele hohe Würdenträger und alte Kameraden beglückwünschten denselben in liebevollster und freundschaftlichster Weise. Excellenz Kriegsminister v. Fabricé, General v. Fank, als Stadtkommandant in Begleitung der Obersten hier stehender Regimenter, Oberst v. Holleben im Namen des Generalstabes und andere hohe Herrn statten persönlich, viele andere von Nah und Fern brieflich und per Telegramm ihre Gratulationen ab. Besonders tief ange-regt wurde der General durch ein herzliches Schreiben des Oberbürgermeisters von Neustadt an der Orla, dem Ort, wo 1765 seine Wiege stand, und durch das am 1. November zu frühester Morgenstunde eingetroffene höchst eigenhändige Beglückwünschungsschreiben Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Dem Letzteren war, als hohe Auszeichnung, das Großkreuz des rothen Adlerordens I. Classe beigelegt. Möge dem anspruchlosen und bescheidenen Jubelgreis vergönnt sein, die erneut empfangenen Zeichen kaiserlicher und königlicher Huld noch oft neben seinen übrigen zahlreichen Decorationen, deren drei erste er in den Jahren 1813 und 1814 erhielt, zu tragen. Glücklicher Weise bestätigte sich die verbreitete Nachricht von einem Augenleiden des Generals nicht, derselbe befindet sich, bis auf schon längere Zeit bestehende Gehörchwäche und einiges Angegriffensein durch die dargebrachten Ovationen, sonst geistig frisch und körperlich wohl.

Delitzsch, 4. November. (1000 Mark Belohnung) sind jetzt laut einer amtlichen Bekanntmachung von der hiesigen Bürgerschaft für Denjenigen ausgesetzt, welcher die Ergreifung und Verurtheilung des Verbrechers herbeiführt, welcher in der Nacht vom 26. zum 27. vor. Mts. den bekannten Raubmord an dem hiesigen Kaufmann J. S. Schumann und dessen Stieftochter Fräulein Garten ausführte und sodann das betreffende Haus in Brand steckte. Durch diese Bekanntmachung erledigt sich übrigens auch die Nachricht als falsch, daß der Verbrecher bereits in Breslau in der Person eines Schauspielers gefaßt sei.

Bermischtes.

* Europa hat bei einer Bevölkerung von 132 Millionen Menschen einen Bestand von gegen 40 Millionen Pferden, 100 Mill. Rindern, 200 Millionen Schafen, 20 Millionen Ziegen und 50 Mill. Schweinen. Nur Rußland hat einen größeren Viehexport als Import aufzuweisen. Während in Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen der Import den Export deckt, wird in England, Frankreich, der Schweiz und in Italien bedeutend mehr Vieh ein- als ausgeführt.

* Achtzig Arbeiterjubilare in einer Fabrik. Die rühmlichst bekannte Firma Cornelius Hehl in Worms feierte am 10. Okt. d. J. ein seltenes Fest. Achtzig Jubilare des Hauses wurden durch Ueberreichung von Anerkennungsdiplomen und Gratifikationen überrascht. Von denselben sind ununterbrochen in den Diensten der genannten Firma: 1 seit 42 Jahren, 3 seit 39 Jahren, 1 seit 38 Jahren, 1 seit 37 Jahren, 6 seit 36 Jahren, 2 seit 35 Jahren, 6 seit 34 Jahren, 4 seit 33 Jahren, 8 seit 32 Jahren, 4 seit 31 Jahren, 13 seit 30 Jahren, 2 seit 29 Jahren, 3 seit 28 Jahren, 7 seit 27 Jahren, 8 seit 26 Jahren, 11 seit 25 Jahren. Mit geeigneten Ansprachen wurde die Feier begonnen und geschlossen.

* Celle. (Unschuldig verurtheilt.) Im Frühjahr d. J. verurtheilte das hiesige Schwurgericht den Arbeiter Grosse wegen eines beim Rentier Pego daselbst begangenen, ihm zur Last gelegten Einbruchdiebstahls. Grosse hatte seine Unschuld betheuert und die That mit Entschiedenheit geleugnet. Es erfolgte seine Verurtheilung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe und seine sofortige Abführung ins Zuchthaus. Am 15. v. M. nun wurde vor dem Schwurgericht der Schloffer Knoop wegen Diebstahls verhandelt. Im Laufe der Verhandlung gestand Knoop, auch den Diebstahl bei Pego begangen zu haben. Grosse, der sich bereits seit mehr als einem halben Jahre im Zuchthause befindet, ist also unschuldig verurtheilt worden.

Hopf
Witt
rasch
des
deffen
der
auch
Bort
tälern
Misch
welch

ihren
zum
misch
Kall

5/4
emp

Tu

empfi
man

Wes

erlau
für
und
Prei

* Gegen Verbrennung und Verbrühung ist, nach der „Allg. Gopfen-Zeitung“, Pfeffermünzöl eins der besten aber wenig bekannten Mittel. Auf die verletzte Stelle gelegt oder gestrichen, bringt es rasche Erleichterung und baldige Heilung ohne Schramme. Man sollte deshalb dieses Del, das billig ist, immer vorräthig haben. Bis zu dessen Anwendung kann man den verbrannten Theil zur Linderung der Schmerzen unter Wasser halten. Man kann das Pfeffermünzöl auch zur Hälfte mit Glycerin vermischen, und so läßt es sich mit Vortheil auch bei erfrorenen Gliedern benutzen. In englischen Spitälern wendet man gegen Verbrennungen mit sehr gutem Erfolge eine Mischung von 2 Theilen Collobium mit einem Theil Olivenöl an, welches stets vorräthig gehalten wird.

* Die Frau eines Apothekers versuchte bei einem ehelichen Streite ihren Mann durch Thränen zu rühren. „Ach“, sagte er, „höre auf zu weinen, Thränen sind zu nichts zu gebrauchen. Ich habe sie chemisch untersucht. Sie bestehen aus einer Idee von phosphorsaurem Kalk und etwas Soda-Chlorid, das meiste aber ist unnütz Wasser.“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Trinitatus-Sonntag:
Früh nach dem zweiten Einlauten Beichte.
Vormittags predigt Herr P. Winter aus Röhrsdorf.
Nach der Predigt Communion.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Hemden - Lama,

3/4 breit, waschäst, beste Waare, à Elle 33 Pfg.,
empfehlen
Moritz Wehner,
Freibergerstraße.

Friedrich Man, Freiberg i. S.

Tuch-, Italian-Cloth-Handlung, Futterstoff-Manufactur

empfehlen: in- und ausländische Anzug-, Ueberzieher- und Reifemantel-Stoffe in den neuesten Mustern bei reichhaltigster Auswahl.
Engl. Stoff zu 1 Ueberzieher v. 8 1/2 bis 36 M.

zu ganzem Anzuge v. 16 1/2 bis 50 M.
Westen-Stoffe, Frauenjaquet-Stoffe, Plüsch etc. Reise- und Schlafdecken, Billardtuch.

Muster-Sendungen nach Auswärts franco.
Gegen Cassa extra Rabatt. Z

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt Nr. 11,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß jetzt sämtliche Waaren für Herbst und Winter vollständig eingetroffen sind, und ich in Folge günstigen Einkaufs im Stande bin, sehr billige Preise zu stellen.

Ich empfehle in modernen

Damen - Kleiderstoffen

Matelasse, Jaquards,	Elle von 35 Pfg. an,
Einfarbige Long-Ripse,	" " 40 " "
Einfarbige Diagonals,	" " 45 " "
Einfarb. Lastins-Croisé,	" " 50 " "
Einfarb. reinwoll. Ripse,	" " 60 " "
Einfarb. reinwoll. Satins,	" " 70 " "
Einfarb. reinwoll. Serge,	" " 75 " "
Reinwoll. Reige froule,	" " 75 " "

Besatz - Artikel

in Wolle, Atlas und Sammet in den neuesten Farben,
sehr preiswerth.

3/4 Schwanzen franz. Caschmir (vortrefflich schwarz)
Elle von 80 Pfg. an.

Schwarze Seidenstoffe.

Taffet, Elle 160 Pfg., Faille, Elle 250 Pfg.
Echt gew. Long-Chales von 20 Mark an.
Umshlagetücher von 4 Mark 50 Pfg. an.
Schultertücher von 1 Mark 50 Pfg. an.
Kopftücher von 50 Pfg. an.

Barchent-Lama, Elle von 30 Pfg. an.

3/4 Hemdenlama, halb., Elle von 80 Pfg. an.

3/4 Lama, reine Wolle, Elle von 1 Mk. 10 Pfg. an.

3/4 Plüsch, Astrachans, Elle von 1 Mk. 75 Pfg. an.

3/4 Buckskins zu Anzügen, Elle von 2 Mark an.

Filzröcke von 2 Mk. 50 Pfg. an.
Moiréeröcke von 5 Mark an.

Neu aufgenommen:

Bettzeuge, Inletts, Regl.-Stoffe, Reisefdecken,
Bettvorlagen.

Wie bekannt, führe ich nur die beste Qualität, die Preise jedoch so billig, wie nicht weiter am Plage.

Für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

En gros.

En detail.

C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt Nr. 11.

Für Tischler

ist in Kesselsdorf ein schönes Logis mit großer Werkstatt und Breterschuppen nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Näheres beim Hausbesitzer Gerschner.

Gasthof z. g. Löwen.

Heute Freitag 1/2 8 Uhr erster Spielabend im Schafkopfsclub.
Ergebenst A. Thomas.



Neue Singer - Nähmaschinen

mit Original-Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Einkauf

von

Häuten und Fellen,
namentlich: Ochsen-, Kuh- und Bullenhäute, sowie von Fellen aller Art: Zmaschen-, Ziegen-, Zickel-, Lamm-, Schaf- & Kalbfelle zum höchsten Preis.

Wildwaaren,
namentlich von Füchsen, Iltis, Marder, Otter, Dachse, Hasen, Kaninchen, Katzen, Rehen und Hirschen die Felle zum höchsten Preis.

Zusendungen werden franco erbeten, wofür der Betrag umgehend franco eingeschickt wird.

Oscar Siegert,

Kohleder- und Rauchwaarenhandlung,
Weistropp, Poststat. Cosselbaude.

Lampert's Balsam,

STEMPEL das beste Heilmittel gegen Reizen - Gegen schuß - Rheumatismus - Gicht - Hustweh - Rücken- u. Gliederschmerz - Lähmung - Kopf- und Zahnschmerz - Frost- und Brandwunden in Flaschen zu 1 und 2 M., mit genauer Gebrauchsanweisung. Einzig und allein ächt: in den Apotheken zu Wilsdruff - Tharand - Nossen und Siebenlehn.

Dresch - Maschinen

Liefere als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen

Handdreschmaschinen von Nm. 100 bis 150, Göbel allein von Nm. 140 bis 190, Göbeldreschmaschinen mit Göbel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 240 bis 340 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkrautauslesemaschinen) Häcksel-Maschinen. Schrotmühlen billigt. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a/M.

Auszuweisen Cassen- und Privateapitalien in jeder Betragshöhe zu 4 1/2, 4 3/4, 5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch Heinr. Pöland in Hainichen.

Vertrauen können Kranke

nur zu einem solchen Heilverfahren fassen, welches ihnen schnelle Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an

Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht ic. dahinsinken, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Darstellungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkranken über ansehnlich hoffnungslos darniederliegende noch die ersuchte Hilfe fanden. Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich. Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. - Prospect gratis und franco durch Th. Hohendritzer, Leipzig und Basel.

Vorräthig in Cruz & Gerlach's Buchhandlung in Greifberg i. S., welche jedes Buch für 60 Pfg. in Briefmarken franco versendet.

Brustsyrup v. G. A. W. Mayer

in Breslau,

ein Hausmittel,

keine Medicin,

„bestehend nur aus unschädlichen, aber die Brustorgane erquickenden und heilenden Kräutern“, bekannt seit über 20 Jahre bei allen durch Erkältung ic. ic. vorgekommenen Hals- und Brustleiden. In Paris 1867 prämiirt.

Lager des echten weissen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer hält für Wilsdruff Herr Th. Ritthausen und B. Hoyer, für Meissen Herr C. E. Schmorl u. für Nossen Herr A. Kliemann.



v. H. SARDEMANN in EMMERICH a/Rh

in seiner Güte u. Wirksamkeit erprobt u. seit Jahren im In- u. Auslande ärztlich empfohlen.

Nur ächt in Originalflaschen à 1 M.

in Wilsdruff bei Franz Hoyer,
Nossen - Ed. Schäffer, Apoth.



Auf dem Hänischel'schen Gute No. 216 ist ein schöner Ziehhand billig zu verkaufen.

Heute Freitag Schlachtfest bei

E. Keller.



Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land eine große Auswahl von **Filzschuhen, Pantoffeln, Sohlen** u. s. w., sowie auch mein reichhaltiges Lager von **Cylinder-, Filz-, Loden- & Knabenhüten** zu ganz billigen Preisen. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Wilsdruff, Schulgasse No. 188.

Frau verw. Rühlemann.



Von jetzt bis zu Weihnachten können wir noch einige Kundenschaft für Abnahme von

täglich frischen und kräftigen



Getreidespülicht



zu Futterzwecken übernehmen.

Dresdener Presshefen- und Kornspiritus-Fabrik
Jouist J. L. Bramsch.

Filzhüte für Herren für den Herbst und Winter

in **Grau, Braun und Schwarz**, empfiehlt den geehrten Bewohnern von Stadt und Land zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** das Barbier- und Haarschneide-Geschäft von

Nur Dresdnerstrasse 67. **Theodor Andersen.** Nur Dresdnerstrasse 67.

Feinste schles. Fassbutter
empfehlen **Franz Hoyer.**

Für Schuhmacher.

Offertire		
Rheinisches Sohlleder, stark,	à Pfd.	190 Pfg.
mittel,	"	160 "
Valdivia stark,	" </td <td>160 "</td>	160 "
Deutsches Brandsohlleder,	" </td <td>145 "</td>	145 "

Lederhandlung Wilsdruff,
Freibergerstraße 155.
H. J. Partzsch.

Magdeburger Sauerkraut,
beste Qualität, empfiehlt **Franz Hoyer.**

Zwei Stück Läufer
stehen zu verkaufen in **Geumbach Nr. 76.**

Achtung! Teich gefischt!

und sind von jetzt an **schöne, große Karpfen** zu haben bei
Julius Thümmel in Burkhardswalde.

Neues Magdeburger Sauerkraut
empfehlen **Th. Ritthausen.**

Schlosserei
Gustav Wiche,

Dresdnerstrasse,
empfehlen seine **feuerfesten Cassaschränke**
in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen.

Hoffmann, Hestler & Co., Leipzig.
Grösstes Ungarwein-Lager Deutschlands.

Specialität: (J. L. 5489.)
Medicinal-Weine.
Probekisten unserer Prima Medicinal-Weine
1 Flasche feinsten medicinischen Tokajer,
1 " alten feinen Malaga,
1 " " Portwein,
1 " " Pale Cherry
versenden wir per Post gegen Nachnahme von **10 Mark.**
Chemische Analysen der ersten Autoritäten stehen zur Verfügung.

Omnibus - Fahrplan

zwischen **Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.**
Winter-Fahrplan vom **1. November 1879 bis 1. Februar 1880.**

Abfahrt von **Dresden**, Hotel „goldner Ring“ am Postplatz
täglich früh **7 Uhr** und Nachmittags **4 Uhr.**
Abfahrt von **Wilsdruff**, Dresdnerstraße,
früh **7 Uhr** und Nachmittags **3 Uhr.**

F. A. Herrmann.
Bei der Tour früh **7 Uhr** nach und Nachmittags **4 Uhr** von
Dresden werden **Tagebillets** auf einen Tag mit **20 Pfg.** Ermäßigung ausgegeben.
D. O.

Sonntag und Montag, den 9. und 10. November,

Kirmessfest

im oberen Gasthose zu **Kesselsdorf**,
an beiden Tagen starkbesetzte **BALLMUSIK**,
wozu freundlichst einladet **Adolf Scharfe.**

Restaurant zur Post.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend
zeige ich hierdurch ergebenst an, daß wieder eine frische Sendung
echt Bairisches Bier
eingetroffen ist, welches ich bestens empfehle, à **Löffchen 22 Pf.**,
à **Biter 44 Pf.**
Mit Hochachtung ergebenst

Eduard Weiser.

Heute Freitag **Schlachtfest** früh 9 Uhr Wellfleisch
Fleisch à Pfd. **55 Pfg.**, **Wurst** 60 Pfg. **Tricht-**
nenfrei **Moritz Patzig.**

Rathskeller.

Nächste **Mittwoch**, den **12. Nov.**,
humoristisches Gesangsconcert
vom **Muldenthaler Männerquartett aus Roßwein.**
Näheres in nächster Nummer.

Nächsten **Sonntag** und **Montag**, den **9. und 10. Nov.**,

Kirmessfest
in **Kaufbach**,

wozu freundlichst einladet **Otto Boehmann.**

Sonntag, den **9. November**,

Kirchweihfest

im **Gasthause zu Unkersdorf**,
wozu freundlichst einladet **H. Wustlich.**

Gasthof zu Sora.

Nächsten **Sonntag** und **Montag**,
den **9. und 10. November**,

Kirmessfest,

wozu freundlichst einladet **Richter.**

Gasthof zu Klipphausen.

Nächsten **Sonntag** und **Montag**, den **9. und 10. Novbr.**,

Kirmessfest
mit **Tanzmusik**,

wobei mit verschiedenen **guten Speisen** und **Getränken** bestens
aufwartet und dazu freundlichst einladet **A. Schöne.**

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Theilnahme
beim Verluste unserer kleinen **Thekia** sagen wir
hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Woldemar Hamann
und Frau.

Beilage

zu Nr. 88 des Wochenblattes für Wilsdruff, Charandt etc.

Freitag den 7. November 1879.

Der Auswanderer.

Ein Geschichtchen von Theodor Piderit.

Tiefbekümmert schritt der Vater an der Seite seines Sohnes, denn dieser wollte fort in die weite Welt. „Vater,“ sprach er, „laß mich ziehen, gib mir die Freiheit! Ich habe Muth im Herzen und einen starken Arm! Hier verträume ich meine Jugend, — meine besten Kräfte verkümmern, Körper und Seele erschaffen mir. Ich bin krank wie der Wandervogel im Käfig; es treibt mich in die Ferne mit unüberwindlicher Gewalt! — In der Fremde, wo Niemand mich kennt, wo ich allein stehe im Gewühl des Lebens, da will ich kämpfen und rüstig streben, da will ich meine jungen Kräfte erproben und das Glück erjagen! — Glaubst Du nicht mir, so glaube dem Dichter: „Und seht Ihr nicht selber das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein!“

„Mein Sohn,“ sagte der Vater, „Dich beherrscht ein thörichtes Wahn! Bitter ist das Brod der Fremde! In der Heimath wurzeln alle Fasern unserer Seele, — da quillt der reinste Born des Menschen-glücks, und wer sich vermessend losreißt vom heimathlichen Boden, wer in jugendlichem Uebermuth hinaussteuert auf das weite, wüste Meer des Lebens, der findet nicht Glück und Frieden, sondern Noth und Sturm. Und wenn es ihm endlich glückt, sein Lebensschiff noch zu retten in einen schützenden Hafen, so ist es mit gebrochenen Hoffnungen und nagender Reue im Herzen!“

Schweigend schritten sie weiter durch das stille Waldthal. Auf Bergen und Wiesen lag die warme Nachmittagssonne, die Berge stiegen jubelnd in den blauen Himmel hinein, und in der Tiefe rauschte der Mühlbach. „Wie wirft Du Dich in der Fremde sehnen nach dem Frieden Deiner Heimath!“ sprach der Vater.

„Nein, nein!“ antwortete der Sohn; „diesen langweiligen Frieden, diese todtte Ruhe ertrage ich nicht länger! Ich hasse diese Berge wie die Mauern eines Gefängnisses und — wahrhaftig, wenn der liebe Gott vom Himmel herunterschaut in das ewige Einerlei dieses verschlafenen Erdenwinkels, es würde ihm gehen, wie mir, er würde gähnen vor Langerweile!“

Die Fee des Waldthals hatte diese Worte gehört; erzürnt schwebte sie zu dem Jünglinge hin, und ungesehen berührte sie mit ihrer Hand sein Herz. Erschrocken blieb er stehen, — ein jäher Schmerz durchzuckte seine Seele und mit weitgeöffneten Augen starrte er in die Gegend hinaus. War sie ihm doch plötzlich wie verzaubert! —

In märchenhaftem Farbenshimmer glänzte und leuchtete Alles ringsumher, und dabei tönte fern aus dem Walde ein wunderbares Klingen und Rauschen — schmerzlich süß wie ein leise verhallender Abschiedsgefang. Der Vater aber sprach: „So fahre denn hin, mein Sohn, und folge Deinem Schicksale!“

Da war der Zauber gebrochen, und Alles war wieder wie vorher. Jahr auf Jahr rollte dahin. — Der Jüngling war zum alten Manne geworden; sein Haar war gebleicht in der heißen Sonne der Tropen; matter sloß das sonst so ungestüme Blut durch seine Adern, und gebeugt war ihm das vormals stolze Haupt. Er hatte Länder und Meere durchzogen; sein Beutel war voll — sein Herz war leer!

In ruheloser Hast, in wachsender Angst hatte er dem Phantom seiner Jugend nachgejagt, aber weiter und weiter war es ihm entschwunden, und so stand er nun da — mit ungestillter Sehnsucht, ohne Glück und Frieden. Die Fee seiner Heimath hatte sich an ihm gerächt. Seit jenem Tage, als ihre Hand ihn berührte, lag ihm die Wehmuth im Herzen, zuerst wie eine leise schmerzliche Ahnung, oft überläßt im lauten Geräusch des Lebens; aber, im Laufe der Jahre wachsend, unrannte sie nach und nach mit Dornen seine ganze Seele. Und auch das wunderbare Klingen und Singen seines heimathlichen Waldes tönte ihm immer wieder, anfangs wie die halb einschwindende Erinnerung eines holden Kindermärchens, aber dann lauter, vernehmlicher — und nun lauschte er begierig den alten, lieben Klängen, wie ein verirrtetes Kind dem fernen Rufe der Mutter lauscht. So wanderte er zurück in seine Heimath. —

Er stand allein; — sein Vater war längst gestorben. Aber, als er wieder einkehrte in das stille Waldthal, da sank er weinend zur Erde nieder; und wieder strahlte und leuchtete Alles um ihn her in zauberhaftem Lichte wie damals, — und wieder klang es im Walde wie ferner Gesang, innig und wehmuthsvoll. Da fand endlich der müde Wanderer, was er in der Ferne vergebens gesucht hatte, — seinen Frieden; und für alle Schätze der Welt würde er seine Heimath nicht mehr verlassen. Wenn er nun einsam durch die weiten Hallen des Waldes wandelt, wenn er im Abendsonnenschein von der Höhe sinnend hinablickt auf die dunkler werdenden Schatten im Thale, dann schaut wohl manchmal die Fee zu ihm hin, freundlich lächelnd. Sie ist nun versöhnt, — und wenn sie ihm noch einmahl die Hand legt auf das klopfende Herz, — dann hat alle Noth des Lebens ein Ende.

Friedrich der Große und Doctor Gall.

Zu Potsdam war großes Hoffest, und Alles, was Rang und Namen hatte, drängte sich, seine Huldigungen dem großen König darzubringen.

Unter allen seinen Gästen zog eine Person die Aufmerksamkeit des Königs auf sich; es war ein hochgewachsener, knochiger Greis mit einem ungewöhnlich originellen Kopfe.

Da Friedrich ihn nicht kannte, so rief er seinen Hausmarschall zu sich, um sich Aufklärung geben zu lassen.

„Sagen Sie, Marschall, wer ist der große, schwarzgekleidete Mann dort drüben in der Fensternische?“

„Ein berühmter Arzt, Majestät, der Hauptvertreter der Schädellehre, der Doctor Gall.“

„Ah, Gall!“ ließ sich der König vernehmen. „Ich werde mich einmal persönlich von der Stüchhaltigkeit seines großen Rufes überzeugen. Gehen Sie zu ihm und laden Sie ihn in meinem Namen ein, morgen an unserer Tafel Theil zu nehmen.“

Am nächsten Abend um sechs Uhr hielt der König eine wohlbesetzte Tafel ab, bei welcher er selbst, der Doctor Gall, sowie etwa ein

Duzend über und über mit Orden behängter Herren in den feinsten Toiletten, jedoch von etwas sonderbarem Benehmen und edigen Bewegungen zugegen waren.

„Nun, lieber Doctor,“ sagte Friedrich der Große zu diesem gewendet, „wollen Sie vielleicht die Güte haben, bei allen diesen anwesenden Herren einmal von ihrem äußeren Knochenbau auf ihre muthmaßlichen Eigenschaften zu schließen.“

Gall erhob sich, denn des Königs Wunsch war ihm Befehl, und schickte sich an, den Kopf seines Nachbarn, eines brünetten Mannes von stattlichem militärischen Aeußeren, genau zu betasten und zu betrachten. Nachdem er seine Untersuchung abgeschlossen, schien der Arzt etwas betreten.

„Sprechen Sie frei heraus!“ ermunterte ihn der König.

„Seine Excellenz scheint Jagd und lärmende Zerstreungen zu lieben — er scheint überhaupt auf Schlachtfeldern sich zu Hause zu fühlen, seine Schädelknochen bekunden, daß er außerordentlich kriegerischer Natur ist; sein Temperament ist durchaus sanguinisch.“

Der König lächelte. Der Dr. Gall wandte sich zu einem Andern. Es war dies ein junger Mann mit lebhaftem Auge und von einem etwas kühnen Aeußeren.

„Mein Herr,“ fuhr Gall fort, indem er etwas bestürzt drein schaute, „Sie müssen außerordentlich begabt sein für eine gewisse körperliche, große Geschicklichkeit erfordernde Bewegung, namentlich der Sinn für ... für ...“

„Nun? Nur immer heraus!“ rief der König ungeduldig.

„... für Aneignung fremder Güter ...!“ platzte Dr. Gall ängstlich heraus.

„Nun, schon gut,“ beruhigte Friedrich der Große, „ich sehe, daß man mir nur die Wahrheit betreffs Ihrer Fähigkeiten gesagt hat, und ich gestehe, Sie haben meine Erwartungen gerechtfertigt. Der General, Ihr von Ihnen zuerst untersuchter Nachbar, ist ein zu lebenslänglichem Zuchthause verdamnter Mordmörder, Ihr Nachbar zur Rechten, der junge Mensch, ist der erste und berühmteste Taschendieb meiner ganzen Monarchie.“

Bei diesen Worten klopfte der König auf den Tisch und von allen Seiten traten Soldaten in den Speisesaal.

„Führt diese Herren in ihre Appartements zurück!“ befahl der König mit einiger Satire. Darauf sich zu dem vor Staunen sprachlosen Gall wendend, fügte er lächelnd hinzu:

„Verzeihen Sie, lieber Gall! Es war eine Probe, und dieselbe ist vorzüglich gelungen. Sie haben Schulter an Schulter mit den größten Verbrechern Preußens dinirt. Aber nun sehen Sie auch einmal zu, ob ihnen nichts abhanden gekommen ist.“

Gall gehorchte, und richtig! Taschentuch, Börse, Tabakdose, ja, sogar seine Brillantknöpfe waren verschwunden.

Am nächsten Tage wurde dem berühmten Schädellehrer sein gestohlenes Eigenthum zurückgestellt und der König hatte noch eine reich mit Edelsteinen besetzte Dose vom unschätzbarem Werthe beigelegt.

— S. R. —

Die Augenentzündung und Erblindung Neugeborener.

Seitens des Comitées für den zweiten europäischen Blindenlehrer-Congress geht der „S. Btg.“ über die in der obigen Ueberschrift ange-deutete Krankheit, welche „den Blindenanstalten Deutschlands und Oesterreichs 33—60 pCt. des Cötus zuführt“, folgende Darstellung zu:

Der dieses schreibt, kennt ein Ehepaar, das 8 Jahre verheirathet war, aber noch kein Kind hatte. Im neunten Jahre kam ein Knabe. Das war eine Freude! Nun wußten sie doch, für wen sie arbeiteten und wem sie Hab' und Gut hinterlassen konnten. Und was für ein Junge war es! Er schrie so kräftig und sah aus dem vollen Gesichtchen so klar und frisch in die neue Welt hinein, daß es ihr war, als müßte er gerade so groß und rüstig werden wie sein Vater. Leider währte das Glück nicht lange, denn am sechsten Tage war der Knabe blind, ist noch heute blind und wird kein Morgen- und Abendroth mehr zu sehen bekommen, bis ihm Gott einst drüben die Binde von den Augen löst. Die Eltern sind schlimm daran. Wer mit ihnen verkehrt, kann von Thränen und Klagen erzählen, aber von ihren schlaflosen Nächten weiß er noch immer nichts, von ihrem Halbschlummer und von dem Zammern und Seuzen auf dem Bette.

Ob die Hebamme auch nicht schlafen kann, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß sie an dem Unglücke schuld ist. Als der Knabe 3 Tage alt war, schwellen die Lider des einen Auges; sie färben sich röthlich und wenn man die Hand darauf legte, fühlten sie sich heiß an; Schmerzen schien er nicht zu haben, aber die Augen hielt er fest verschlossen. Nun wohnte im Hause ein alter Onkel, der bei jeder Krankheit, auch bei der kleinsten, gleich den Doctor holen wollte, als ob der Arzt umsonst kommen könnte. Natürlich rief er auch hierbei nach einem Arzte und dieses Mal war er im Rechte; aber die Hebamme wurde über den alten Onkel ärgerlich, nannte ihn einen ängstlichen Mann, versicherte, solche Entzündungen kämen fast bei allen Säuglingen vor und ließ warme Umschläge machen. Zwischen den Lidspalten drang jetzt dünner Eiter hervor und wie der Onkel sah, daß die Hitze auch in das andere Auge gekommen war und daß der Eiter immer dicker wurde, lief er selbst zum Arzt. Der kam und zog die Lider auseinander und die Augen sahen über und über bleigrau aus, als hätten sie niemals vorn die klaren Sterne gehabt, über die sich die Eltern vor 6 Tagen so freuten. Das Kind war blind; der Arzt rührte keine Hand an, er konnte nicht helfen, es war rettungslos blind. Nun sanken all die schönen Hoffnungen der Eltern zusammen und die Thränen kamen und bittere, bittere Vorwürfe.

Es ist eine arge Krankheit, die Augenentzündung der Neugeborenen. Wenn man in einer Blindenanstalt 3 Blinde sieht, so darf man immer annehmen, daß einer unter ihnen durch sie um die Augen gekommen ist. Kurze Zeit nach der Geburt ist sie eingetreten; an den inneren Lidern eines Auges, manchmal auch beider Augen, hat sie begonnen; dann ist sie auf den Augnapfel übergegangen, der Eiter hat weiter gefressen, hat das Weiße und dann auch die vordere Mitte des Auges

zerstört, so daß kein Lichtstrahl mehr hineinfallen kann, denn es giebt keinen Menschen auf der weiten Welt, der ein solches Auge je wieder sehend machen könnte.

Für wen ich diese Geschichte erzähle? Nicht für die Tausende, die sie im eigenen Hause erlebt haben, sondern für Diejenigen, die noch Kinder zu hoffen haben und die leider dasselbe Unglück noch treffen kann, wenn sie die Gefahr nicht kennen und in den Händen einer gewissenlosen Hebamme sind. Giebt es denn aber kein Mittel gegen joch' drohende Gefahr? Man muß sofort nach dem Arzte schicken, wenn die Entzündung eintritt und, wenn er weit entfernt wohnt und nicht gleich da sein kann, so nimmt man weiche Leinwand, wäscht sie rein aus, schlägt sie zusammen, taucht sie in ganz kaltes Wasser, legt sie auf die entzündeten Lider und wechselt sie so oft, daß sie nicht warm wird.

Der Eiter, der etwa schon aus dem Auge dringt, wird mit Leinwand weggetupft; aber man muß diese Läppchen in den Ofen werfen und darf mit dem Eiter ja nicht in das andere Auge kommen, denn es ist giftig und steckt an wie die Pest. Auf diese Weise fährt man fort, bis der Arzt kommt. Der hat ein Mittel, das beinahe immer mit Sicherheit wirkt; wenn es rechtzeitig und gehörig in die Augen getreuselt wird, verhindert es die Vereiterung, die Krankheit ist in kurzer Zeit gehoben und die Augen eines unschuldigen Kindes sind gerettet. Aber man muß den Arzt sogleich holen und darf nicht warten, bis der Säugling unter den warmen erhitzenen Umschlägen blind geworden ist. Ist es nicht eine Schande, da es ein sicheres Mittel gegen die Augenentzündung der Neugeborenen giebt und da alle ordentlichen Hebammen davon wissen, daß gegenwärtig in Deutschland und Oesterreich gegen 2000 Blinde leben, die an dieser Krankheit um die Augen gekommen sind? Wer nur einen einzigen Fall zu verantworten hat, der mag sehen, wie er mit seinem Gewissen fertig wird. Thue Jeder das Seine, damit er nicht selbst einmal vor einem Kinde steht und sich anklagen muß, wenn es mit umnachteten Augen umhergeht und dabei die Hände wie hilflos suchend ausstreckt.

Einer, der mit Blinden zusammenlebt.

Bermischtes.

* Ueber merkwürdige Entdeckungen in den Delregionen schreibt man aus Baltimore: „Seit Erforschung der Delregionen in

Pennsylvania, Ohio und West-Virginia hat man schon manche interessante Entdeckung gemacht. Es hat sich nicht selten ereignet, daß der Bohrer eine Gasader traf und in Butler County brennt seit Jahren eine Feuerfäule von 15 Meter Höhe, welche meilenweit die Gegend erhellt; daß selbst das feinste Maschinenöl aus der Erde quillt, dürfte vielen Leuten unbekannt sein; die größten Fabriken benutzen heutzutage ausschließlich dieses Erdöl. Maschinenöl wird in West-Virginia gewonnen, doch die merkwürdigste Entdeckung haben zwei Speculanten in Trumbull County, Ohio, gemacht. Sie fanden eine Quelle, welcher raffiniertes Maschinenöl feinsten Qualität entströmt und die täglich etwa 5 Faß liefert, das zu 16 Dollar das Faß mit Leichtigkeit einen Markt findet. Auch in der Nähe von Millersburg in Pennsylvanien hat man bereits eine Quelle entdeckt, welcher raffiniertes Del entströmt; dieses aber ist lange nicht so gut wie das von Ohio und nicht als Maschinenöl brauchbar. An der pennsylvanischen Grenze stieß der Bohrer 500 Meter tief auf Seemuscheln und Versteinerungen von Fischen.“

* Die erste Locomotive ist erst 50 Jahre alt und welche Nachkommenschaft kann sie aufweisen. Ueber den Erdball ziehen sich 32,000 Kilometer Eisenbahnen; 120,000 Personen- und 1,500,000 Güterwagen sind auf ihnen im Hin- und Hergange, bewegt von 70,000 Locomotiven; 4,000,000 Menschen vertrauen sich täglich der Kraft des Dampfes an; der tägliche Güterverkehr beträgt 40,000,000 Ctr., und der sechste Theil des Handelsverkehrs der Welt, der im Jahre 1874 weit über 25,000,000,000 fl. ausmachte, steht auf dem Einnahmeconto der Eisenbahnen. Die Anlage aller dieser Bahnen hat die Summe von 40,000,000,000 fl. erfordert, von denen auf Europa allein Dreifünftheile entfallen.

* Gunzenhausen, 29. Oktober. Ein alter Handwerksbursche. Wenn das Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, Den schickt er in die weite Welt“ Wahrheit enthält, so müßte wohl der gestern unter Schutzbegleitung in seine Heimath verbrachte Handwerksbursche, seines Gewerbes ein Schuster, der glücklichste Mensch sein, denn der sechste alte Knabe hatte nicht weniger als 87 Jahre auf dem Rücken und trug neben dieser Last sein Ränzchen so frisch und munter auf dem Buckel wie ein Junger. Wie viele „Münzsysteme“ mögen dem alten Wanderer schon durch die Hände gegangen sein!“

Billige Winter - Artikel.

Doppeltbreiter Lama,
glatt, gestreift, carrirt, Meter 115 = Elle 65 Pfg.
Doppeltbreiter Lama,
glatt und gestreift, Meter 140 Pfg. = Elle 80 Pfg.
Doppeltbreiter Lama,
großes Mustersortiment, Mtr. 190 Pf. = Elle 110 Pf.
Doppeltbreiter Jacquard-Lama,
Neuheiten, Mtr. 265 Pf. = Elle 150 Pf.
Velour Diagonal
(Doppel-Lama),
reizende Muster, Meter 3,50 und 3,70.
Elle 2,00 und 2,10.

Halb-Lama
zu Jacken u. Röcken, carrirt, Mtr. 44 Pf. = Elle 25 Pf.
Halb-Lama
zu Hemden, helle Muster, Mtr. 50 Pf. = Elle 28 Pf.,
dunkle Muster, Mtr. 58 Pf. = Elle 33 Pf.
Halb-Lama (Neuheit)
carrirte lebhaft bunte Muster, Mtr. 70 Pf. = Elle 40 Pf.
Halb-Lama, 3/4 breit,
starke wollige Waare, carrirt Muster,
Meter 80 Pf. = Elle 45 Pf.
Rockflanell, 7/8 breit,
schwere beste Qualität, Meter 2 Mark = Elle 115 Pf.

Neuheiten in wollenen Fantasie-Tüchern,

für Concert und Theater, Stück von 3 Mark bis 12 Mark.

„Fanchette“ (größte prachtvolle Neuheit),

das Stück 3 Mark 50 Pf., in allen Farben.

Wollene Kopftücher, das Stück von 70 Pf. an.

Unter Herstellungs-Preis:

Ein großer Posten wollener Kopftücher mit Fransen,

das Stück 50 Pf., das ganze Duzend 3 Mark.

Cachenez (Halstücher), groß und gesäumt,

das Stück 20 Pf., das ganze Duzend 2 Mark.

Filzröcke. Filzröcke.

Grosse Filzröcke für Erwachsene von 1 Mark 80 Pfg. bis 12 Mark. Kleine Filzröcke für Kinder von 1 Mark an.

Feste Preise.

Robert Bernhardt,

Dresden,

Dresden, 22-23 Freiburger Platz 22-23.

Parterre und erste Etage.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommiertesten Firmen Sachsens.